

## Ein neuer Nachtragsetat für 1922.

Dem Landtag ist eine Vorlage über zweite Nachträge zu dem ordentlichen und dem außerordentlichen Staatshaushaltspol auf das Rechnungsjahr 1922 eingegangen. Dadurch werden die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben des ordentlichen Staatshaushalts um die Summe von 10 782 700 000 M. und der zu außerordentlichen Staatsausgaben ausgeführte Gesamtbetrag um 17 239 400 000 M. erhöht. Der Nachtrag ist in der Hauptsache eine Folge der Geldentwertung.

## Mahnungen gegen die unhaltbaren Zustände im Arbeitsnachweis.

Wer Gelegenheit hatte, das Treiben auf dem Grundstück des öffentlichen Arbeitsnachweises an der Marienstraße zu beobachten, wo in den letzten Wochen fast täglich lästige Stadtbauzonen verurteilt und die Nachbarschaft durch unzählige Lärm und Ratten belästigt wurde, wird es beklagen, daß die Peitung des Nachweises nun endlich diese Zustände beseitigen will, wie aus dem nachstehenden, in den Nächten des Arbeitsnachweises ausgedrängten Antrag ersehen ist, der hoffentlich auch die volle Wirkung hat:

„Am Arbeitsnachweis sind in letzter Zeit Mißstände aufgetreten, die im Interesse des Aufbaus des Arbeitsnachweises und der Erwerbslosen unabdingbar sind. Die Annahmungen im Hof werden zur Anpöbelung einzelner Arbeitssuchender benutzt, weibliche Erwerbstöchter werden — meist von jugendlichen Männern — in unflätiger Weise belästigt. Die Unterhaltung wird in so lauter Art geführt, daß eine ordnungsgemäße Aufrichterhaltung des Vertriebes unmöglich ist. Trotz wiederholten Verbotes werden Plakate verschiedenster Inhalte immer wieder angebracht. Außerdem werden mehrfach Diebstähle und Verstörungen von Gegenständen festgestellt.“

So wird daher von Montag, den 11. Mai, an die Oeffentlichkeiten des Grundstückes Marienstraße 17, ausreichend und angeordnet, daß jeder Arbeitssuchende nach erfolgter Kontrolle oder Vermittlung das Grundstück unverzüglich durch den Ausgang an der Ringstraße zu verlassen hat. Der Einzug befindet sich nur Breite Straße.

Von den Arbeitsuchenden wird erwartet, daß sie sich der Notwendigkeit dieser Anordnung nicht widersetzen, und daß sie in geeigneter Weise auf diejenigen, meist jugendlichen Personen, die durch Verlegung von Sitz und Amt und diese Maßnahmen hervorgerufen haben, einwirken.“

## Neue Höhlenkarren sofort anmelden.

Vom Stadtkommando wird uns geäußert: Nach Mittelungen aus Handelskreisen muß angenommen werden, daß ein großer Teil der neuen Höhlenkarren noch nicht beim Handelsamt angemeldet ist, obwohl die Frist dafür schon seit drei Wochen abgelaufen ist. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß es dringend nötig ist, die Kartenmeldung unverzüglich bis Sonnabend, den 19. Mai, nachzuholen. Der Handelsamt bekommt die Dokumente nur nach Bezahlung der ihm entgangenen Anmeldungen zugesandt; es kann also ein Verbraucher, der in der Anmeldung läufig gewesen ist, nicht erwarten, von seinem Handelsamt störfen zu erhalten, wenn der Handelsamt selbst den Bedarf nicht rechtzeitig hat nachweisen können.

## Gegen das nächtliche Singen und Gröhlen

wendet sich der Landesverein Sachsischer Heimatforschung mit folgenden lehrreichen Mahnungen:

„Die Freiheit ist geronnen und mit ihm die Wanderlust, und mit der Wanderlust das Singen froher Märkte und Volkslieder. So erfreulich nun auch diese schöne Sitten ist, so sehr es doch nicht langen, daß sie, im Übermaße reißt, viele Nachteile zeitigt. Es ist nicht erlaubt, im Walde einzutreten zu singen. Der Wald rautzt sein eigenes, leises Fried und ruhiger, der ihm lauschen will, wird von singenden und schreienden Kindern und Jugendlichen gestört. Auch das Tier des Waldes wird verunsichert, denn es hat für die geschilderten hässlichen Sitten keine Zorn. Nachts schlämmt es darüber, wenn die Ausflugler, oft in großen Gruppen vereint, nachts in die Stadt zusammentreffen. Leicht klar, die Polizei und die Stadt verlieren. Bleibt jetzt hat die Stadt zwei geschlagen. Da geben Bützen und Mädchen noch immer mit Feier und feiern — ja, wenn's nur immer so an nennen wäre — durch die freien Straßen. Menschen, die rasch über schwere und ungewohnt steile und nachts ein Recht auf den Schlaf haben, erwachen oft aus ihrer Ruhe. Letzte Personen können eben nach Stunden wieder einschlafen; Kräfte leiden noch mehr als erwundene unter der Müdigkeit. Wir wollen nicht bei jedem Anlaß nach der Polizei rufen. Hier ist es angebracht. Aber das Volk muss sich vor allem selbst erschrecken. Von jeder mühsame Nachförderung auf das Unnatürliche ihres Lieds aufmerksam machen. Nun heißt es: „Viele Menschen haben keine Freude“. Dem Schreiber dieser Zeilen ist es leider oft schwer organisch, daß er, als er Nachgrößen um Rat bat, befehlte. Das aber darf niemanden abhalten. Ventes wirken zu wollen. Wir müssen ja dann der Allgemeinheit und nicht in lokaler Weise unserem Polizei und das uns nicht verhindern darf. Und das ist auch Heimotod.“

dem Schreiber. Er wußte wirklich anstrengend zu wirken und blieb nur gegenüber den französischen Biderbaerleuten im Schluß des Schumann-konzertes mächtlos. Stade, daß nicht auch der rechte tüchtige Meister eine Aufgabe mit Schreiber zu lösen hatte, ein Bedauern, das man bei zwei weiteren noch in der Entwicklung bestehenden Sangeslehrerinnen nicht empfand. Hätte man diese beiden Kunstmänner noch zurückgehalten, so wäre auch die Länge der Aufführung erfreulich gewesen.

† Von Anton Bruckner gibt ein neues Buch des Althaea-Berlages (Zürich—Leipzig—Wien) Kunde. Max Nufer hat es geschrieben und dabei das Quellenmaterial für die geplante große Bruckner-Biographie des inzwischen verstorbenen August Göllerich benutzt. Damit ist schon gefragt, daß es den in jüngster Zeit sich häufenden größeren und kleineren Arbeiten über Bruckner mit Selbstverständlichkeit an die Seite tritt. Auf seinen reizlich vierhundert Seiten sucht es insbesondere in gemischtverstandlicher Form Bruckners Werk dem Verständnis zu erschließen mit Heranziehung eines reichen Parallels aus Notenbeispielen. Doch ist dazwischen auch die Erzählung der Lebensgeschichte in anprechender Weise und auf Grund besser Überleiterungen zur Geltung gebracht und ihrerseits wieder durch gute Bildbeilagen unterstutzt. Bruckners Persönlichkeit wird so nicht minder lebendig vergegenwärtigt als der Stil seiner Kunst. Das Bruckner-Buch Max Nufer ist ein guter Führer für jeden ernsthaften Musikfreunden.

E. S.

† Erster Sachsischer Kunstmuseum Dresden. Die Sachsiische Landesstelle für Kunstaufbau verleiht für Sonnabend, den 16. Mai, die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, die Vertreter der Kirche, die Kunstsammler und Wirtschaftsverbände, Industrie und Handwerk, die sächsischen Werkbundmitglieder und die am Kunstmuseum interessierten Einzelpersonlichkeiten zu gemeinsamer Peitung. Auf dem neutralen Boden dieser Tafeln sollen Anregungen und Meinungen aus den verschiedenen Kreisen von Kunst und Wissenschaft zur Ausprache kommen, zu weiterer Verfolzung in den Verbänden und in den Oeffentlichkeit. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des bekannten Nationalökonom Prof. Dr. Heinrich Baentig, Dölitz, Mitglied des preußischen Landtages, ferner die Peitungfrage in Industrie und Handwerk und eine Aussprache über die Förderungsmöglichkeiten der Qualitätsarbeit durch Verbände. Die Peitung liegt in den Händen des Vorsitzenden des Landesvereins für Kunstmuseum Direktor Professor St. Groß, Marchenstraße 11.

† Jubiläum des Leipziger Konservatoriums. Am Sonntag und Montag begeht das Leipziger Konservatorium die Feier seines 80-jährigen Bestehens durch zwei musikalische

## Der V. ordentliche Verbandstag des Verbandes Sachsischer Polizeibeamter.

der vom 10. bis 12. Mai in Meißen abgehalten wird, ist stark besucht. Am Donnerstag hielt der Hauptvorstand und die Hauptgruppen Sitzungen ab; auch fand eine Delegiertenversammlung statt. Am Freitag nachmittag war im Dampfburger Hofe die erste Hauptversammlung. Als Ehrengäste wohnten ihr der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, mehrere Landtagsabgeordnete, sowie Vertreter der Bundesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes und der Bundesverbände Preußen und Bayern. Die erste Ansprache des Verbandsvorstandes Michael Dresden erinnerte nach Worten der Peitung die fleißige Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahre und bezeichnete als Hauptaufgabe der gegenwärtigen Tagung die Verabschließung der neuen Satzungen, durch die geschäftlich Beworbenen vertreten werden sollte, wenn es sich bezüglich der Organisation der Gewerkschaft als notwendig herausstelle. Der verstorbene Ministerialrat Engelbrecht-Weimar wird durch Erbherrn den Plägen gedenkt und dankbar der Kollegen an der Ruhe gedacht. Infolge der schlechten Verhältnisse im Berufe werde die Zahl der sächsischen Polizeibeamten immer geringer; allein bei der Landespolizei seien gegen 1800 Stellen ungefügt, die verbliebene Beamtenzahl unerträglich belastet, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet. Mit der Verstaatlichung der Sicherheitspolizei der Großstädte und der gesamten Kriminalpolizei sei ein wichtiger Schritt getan, hierzu gehört die Vereinheitlichung des Polizeiwesens. Wenn dessen Auswirkungen in wirtschaftlicher Hinsicht die Beamtenchaft teils begeistern, so sehe man das doch als einen Nebeneffekt an und halte an dem Ziel der restlosen Verstaatlichung fest, weil nur die starke Zusammenfassung aller Kräfte die Polizei zur wünschenswerten Erfüllung ihrer Aufgaben befähige. Hand in Hand mit der Organisation müsse die innere Umstellung der Beamtenchaft gehen. Hinweg mit der Reformierung des Publikums, hinweg mit dem Büttelum! Freunde des Publikums wollen wir sein. Diese Umstellung setzt bei der sächsischen Polizei richtig voraus. Der Verband steht fest auf dem Boden der republikanischen Verfassung und sei bereit, sie gegen jeden Angriff zu schützen. Ein besonderer Gruss gilt dann noch den Kollegen von der Landespolizei, die erstmalig am Verbandstage teilnehmen.“

Nachdem hierauf Stadt, Uhlrich und Reg.-Rat Gauß, Dresden, zu Verhandlungsteilern gewählt worden waren, folgte eine Reihe kürzerer und längerer, zum Teil politisch geführter Gesprächsantrachten der Herren Präsident Dr. Thomas, Reg.-Rat Roth, Landtagsabgeordneter Müller, Dr. Raumann, Bürgermeister Dr. Goldschmid, Meissen, Volksabgeordneter Menze (besonders lobhafter Beifall auslösend), Rohmann vom Preußenverband und Marx vom Reichsbund der Gendarmerie, zugleich für die bairischen Gendarmeriebeamten.

Der Geschäftsbereich des Verbandssekretärs handlich behandelte in 1½-stündigen Sessungen Ausführungen die Frage der

Verstaatlichung der Polizei vom sachlichen Standpunkte aus. Auch er beachtete die Verstaatlichung als erprobenswert, manne aber eine Anzahl Mängel, die zum Teil darauf zurückzuführen seien, daß die Vorstellungen des Verbandes nicht oder nicht rechtzeitig beobachtet worden seien. Insbesondere seien Mängel vorhanden in der Abgrenzung der Zuständigkeit, bezüglich des Auftrags- und Beleidigungswesens, der Uniformierung, der Richter- und Entsalzungswesens. Hierauf legt er noch den Standpunkt des Hauptvorstandes dar, zu den vorliegenden Anträgen auf Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund und Antritt an den Allgemeinen Deutschen Beamtenbund. Der Hauptvorstand ist für ein Votumtreffen auf der gewerkschaftlichen Bahn, aber gegen die erwähnten Anträge, weil ihre Annahme zu einer Spaltung der Polizeibeamtenchaft und damit zu ihrer Schwächung führen würde. Der Austritt aus dem D. B. würde auch den aus der Reichsbeamtenbund der Polizeibeamten zur Folge haben, deren Leitung jetzt vom lästlichen Verband übernommen worden ist. Hierbei füllt der Redner die Einstellung der sozialdemokratischen Presse zu dieser Frage, die eine Einstellungnahme der Regierung auf die gewerkschaftliche Organisation der Polizei zu belästigen scheine. Eine solche Einstellungnahme lehrt der Vorstand ab, wie er eine solche der Dienstbehörden ablehne.

Infolge der vorgenannten Zeit wurde die Besprechung des Vertrages und die Erledigung der vorliegenden 77 Anträge auf Sonnabend verlegt.

## Starches Nachlassen der Bauläufigkeit in Sachsen.

Am März wurden in Sachsen nach einer Mitteilung des Statistischen Amtes 79 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Kreis Hauptmannschaften Bautzen 14, Chemnitz 13, Dresden 26, Leipzig 8 und Zwickau 14. Diese 79 Neubauten, von denen 71 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 150 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 136 Baugenehmigungen für Uml., An- oder Aufbauten mit insgesamt 221 Wohnungen erteilt, von denen 17 in Rott- und Weißbauten mit 20 Wohnungen sein werden.

Zugeschaut und baupolitisch abgenommen wurden 119 Neubauten mit 270 Wohnungen. Hierunter befinden sich 96 Wohnhäuser mit nur einer Wohnung, also Einfamilienhäuser, 50 mit nur einem, 50 mit zwei Wohnungen, sowie 71 Neubauten gemeinhiniger Art. Berichtet berichtet demnach der Baubau vor. Rund zwei Drittel aller neuen Häuser werden ferner durch Gemeinden und Bauvereinigungen bereitgestellt. Von den 279 Wohnungen enthielten 58 drei, 129 vier und 65 fünf Wohnräume. Durch Umbauten wurden 60 Wohnungen gewonnen, darunter eine durch einen Rott-

An Gebäuden abgängen waren im März 10 Wohnhäuser mit 21 Wohnungen zu verzeichnen, so daß der Berichtsmonat insgesamt einen Anstieg von 327 Wohnungen erbrachte, davon entfielen auf die Großstädte: Chemnitz 7, Dresden 64, Leipzig 28 und Plauen 2 Wohnungen. Das starke Ansteigen der Baufolten in den vergangenen Monaten wirkt drückend auf die Bauaufsicht; so wurden im I. Quartal Jahr 1923 insgesamt um nur 111 Baugenehmigungen nachgezählt, denen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs 430 gegenüberstanden.

## Sargverbildung in Dresden.

In den bisherigen Tageszeitungen wurde in den letzten Wochen verschiedene Male darauf aufmerksam gemacht, daß u. a. in Schwarzenberg die Beerdigungskosten 24—3000 M. und in Dresden die einfache Beerdigung etwa 28000 M. koste. Die Dresdner Privatbeerdigungsanstalten bemerken hierzu, daß in diesen Städten für erstmals genannt Preis nur ein Leihgräber mit einem inneren Kofara, dessen Deckel eine einfache Papphülle darstellt, ohne Berücksichtigung der mit Lieferung des Sarges verbundenen weiteren Kosten, geliefert wird. Die anderen Leistungen, wie Lieferung des Verstorbenen nach dem Friedhof, Trägerpersonal, Begleitwagen, Friedhofsgesellschaften usw. sind sämtlich außerdem zu zahlen, wo dagegen in Dresden alle Leistungen inbegrieffen sind. Wie schon in der Zuschrift des Bestattungsdamtes erwähnt wird, kostet der einfache Kofara einschließlich Zubehör ins Trauerhaus 100000 M. Die Dresdner Privatbeerdigungsanstalten sind schon seit Monaten mit Versuchen, billige Erfäßsärgre zu beschaffen, beschäftigt. Es ist nunmehr gelungen, zwei Arten guter Erfäßsärgre, und zwar eine Art aus besonderer starker Pappe in Verbindung mit Holz, die andere Art in Gipsmasse gleichfalls in Verbindung mit Holz herzustellen. Diese sind durch ihre ausprobierbare Stabilität und Haltbarkeit wohl bis jetzt als die besten Erfäßsärgre zu bezeichnen. Die Form und der Anstrich dieser Särge sind die gleichen, wie bei einem Kofara, und für einen Balen kostet nicht zu unterscheiden. Der Preis für einen Erfäßsarg würde einschließlich Aufzehr etwa 10 bis 7500 M. betragen. Wenn man nun im Betracht zieht, daß für einen Schwarzenberger Leihgräber die Kosten etwa 25000 M. betragen, so möchte für eine Großstadt wie Dresden die Aufzehr des Sarges ins Trauerhaus, das Wartegeld für die Träger auf dem Friedhof, welche den Leihgräber nach erfolgter Beerdigung aus dem Grab herausheben, sowie der Rücktransport und nach mehrmaligem Gebrauch das Aufstellen des Sarges berücksichtigt werden. Ferner erfordert die Eigenart des Leihgräbers eine höhere Graböffnung, wodurch bedeutend mehr Friedhofsaufwand entstehen als bei einem Normalgräber. Alles dies kann für die Preisstellung in einer Großstadt nicht unberücksichtigt bleiben. Nehmt man vorgenannte Kosten zusammen, so ergibt sich ein höherer Preis, als die von den Privatbeerdigungsanstalten in Verkehr gebrachten Erfäßsärgre. Man ist auch gleich von dem Gefühl bereit, einen Leihgräber zu kaufen. Nicht unerwähnt darf man lassen, daß zurzeit von der Kreisstrantentasse in der höchsten Stufe, die bei der heutigen Entlohnung fast ausreichlich in Frage kommt, 40000 M. Sterbegeld gezahlt werden. Gleichzeitig gestalten sich die Anstalten darauf aufmerksam zu machen, daß sie Bestellungen nicht nur für Erd-, sondern auch für Feuerbestattungen nach wie vor entgegennehmen. Die Preise sind genau dieselben, wie die beim Städtischen Bestattungsdamte.

— Koninkowskien. Der hiesige rumänische Konsul Dr.-Ing. Tudor Dumitrescu ist zum Generalkonsul befördert worden. Das Generalkonsulat befindet sich jetzt in der Sidonienstraße Nr. 18. Amtszeit von 10 bis 11½ Uhr.

— Schiedsgericht in der Metallindustrie. Der April-Schiedsgericht für die Gehälter ist von beiden Parteien angenommen worden.

— Eine religiöse Fünftwoche vor Pfingsten. In der Martin-Luther-Kirche werden vom nächsten Montag bis Sonnabend allabendlich von 8 bis 9 Uhr gottesdienstliche Feiern in der Art der prediglosen Andachten (Schweig-Gottesdienste) abgehalten. Die Andachten wollen der inneren Vorbereitung zum Pfingstfeier dienen und schließen am Pfingstsonnabend mit der Feier des heiligen Abendmahl.

## Das Original aller Rasiermittel.

Das Edelste. „Wach auf“ Das Beste. Schmerzloses Rasieren. — Zarte weiche Haut. — Unserall erhältlich. François Huby, Berlin W. 58. — Proberaten 10 Pfg. — Mittelstrasse 7, 5.

Ausführungen, in deren ersten Kompositionen ehemaliger Lehrer und Schüler des Konservatoriums zum Vortrag gelangen.

† Majestätspiele des sächsischen Theaters an Plauen. Den Abschluß der Schauspielauflösungen bildete am Donnerstag eine zu einer Freimaurerfeier zusammengezogene mächtige Biedergabe der Wallenstein-Triolette, die nachmittags 15 Uhr begann und bis 1½ Uhr nachts währt. Intendant Dr. Victor Eckert hatte als Spielleiter, wader unterstützt von seinem künstlerischen Beirat Thalheim, für das gewaltige Werk einen würdigen Rahmen geschaffen. Dresdenste Gäste waren Bruno Decarli als Wallenstein und Adolf Müller als Butler. Das gebürtige Haus konnte sich nicht genug tun an Beifallsapplausen.

† Sächsischer Kunstverein zu Dresden. Fröhliche Terzette. An der am 8. do. eröffneten Mal-Ausstellung sind außer den künstlerisch genannten Künstlern folgende mit Gruppen ihrer Werke vertreten: Bernhard Adam-Dresden, Friederike Barth-Karlstraße, Carl Debsch-Dresden, E. M. Engert, Badam, Altona, Grimm-Dresden, Carl A. Haeser-Dresden, Herbert Lehmann-Dresden und Gerd Meyer-Bremen. Gedreht werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

† Ausstellung Richter. Sechste Woche Sonderausstellung der Dresden Künstlergruppe „Schäfende“: Aquatelle, Zeichnungen, graphische und plastische Arbeiten.

† Galerie Ernst Arnold. Sonderausstellung Bernhard Hoetger: Plastiken und Zeichnungen. — Ludwig von Hofmann: Neue Aquatelle und Pastelle. — Täglich geöffnet von 9 bis 5 Uhr. Sonntags geschlossen.

† Ausstellung Max Bialy. Einzelwerke von H. Reissner, F. Weber, A. Schröder, H. Bäthrich, A. Butterlin, H. Thiele, E. Schlageter, G. Blechschmidt. Im graphischen Kabinett Radierungen von Max Schenke.

† Kunstsammlung Dohnauer & Schwab. Sonderausstellung von Paul Klee-Festivals. Motive aus den Alpen, der Sächsischen Schweiz und anderem.

† Wilhelm Schölermann †. Im Alter von 58 Jahren starb in Weimar der bekannte Journalist und Kunstschriftsteller Professor Wilhelm Schölermann, der eine Reihe von Büchern über Kunstsachliche und sozialpolitische Probleme veröffentlicht und die Werke von Austin, Oscar Wilde und Emerson übersetzt hat.

† Ein neues Bild Holbeins. In einer süddeutschen Gemäldegalerie, in der Hohenloherischen Galerie im Sigmariner Schloss, hat der Solzeler Holbein-Forscher Dr. Hans Koegler ein eigenhändiges Gemälde Holbeins gefunden. Das Urteil des Solzeler Salomo ist da in einer prachtvollen Renaissance-Architektur gemalt. Koegler verlegt das Bild, das eine empfindliche Lücke in der Reihe von Holbeins Entwicklung ausfüllt, in die Welt zwischen

der Ausführung der untergegangenen Rathausbilder von Basel, 1521—22.

† Deutsche Studentenhilfe des „Manchester Guardian“. Das bekannte englische Blatt, der „Manchester Guardian“, hat sich zu einer höchst anspruchsvollen Hilfsaktion für die deutschen und österreichischen Studenten entschlossen. Er leitet eine große Sammlung ein, die von der Universität Manchester aus geht. Der Aufruf zugunsten der deutschen Studenten, den der bekannte Berliner Theologe Prof. Deissmann an die englischen Universitäten gerichtet hat, stand in Manchester äußerst ungünstigen Boden. In einem Brief an den „Manchester Guardian“, den der Bischof von Manchester, der Kanzler der Universität und die Professoren Herford und Paatz unterschrieben haben, wird die Bedeutung der deutschen Universitäten hervorgehoben, die in den letzten zwei Jahrhunderten bedeutende, manche von ihnen berühmte Mittelpunkte der Geschichtlichkeit und Bildung gewesen sind. „Der Untergang der deutschen Wissenschaft“ heißt es weiter, „würde die schwersten Schäden für die Wissenschaft der ganzen Welt mit sich bringen, so eng verknüpft sind die Völker in dieser segensreichen Täuschung miteinander. Eine kleine Sammlung für die Universitäten von Mitteleuropa wurde kurzlich unternommen, hauptsächlich an der Universität Münster; aber eine größere Unternehmung ist notwendig.“ Der „Manchester Guardian“ hat nun diese neue Sammlung in die Hand genommen und kennzeichnet ihre Bedeutung in einem Leitschiff, in dem es u. a. heißt: „Wir unternehmen diesen Schritt nicht nur, um augenblickliche Not zu lindern, sondern um dazu zu helfen, das Europa von morgen zu schaffen. Politiker und Soldaten mögen ihre Macht oder ihre Hoffnung